

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 4

Artikel: Der Halligmatrose
Autor: Allmers, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kapitän Kergrist nach einigen Stunden abgelassen kam, trug er einige Signalfahnen in der Hand, die er mit meiner Hilfe auf einem kurzen Mast anbrachte.

„Morgen werden wir nicht mehr hinauffrieren können,“ sagte er resigniert.

Er hatte recht. Am folgenden Tage blieben wir erschöpft in unseren Zelten liegen. Eine grenzenlose Gleichgültigkeit hatte uns überkommen, wir wünschten zu sterben — irgendwann dämmerten wir dann in einen wohlthuenden Zustand von Bewußtlosigkeit hinüber. —

Als ich wieder zum Bewußtsein erwachte, befand ich mich an Bord des Walfischfängers „Napier 2“, der uns endlich aufgefunden hatte. Kapitän Kergrist, Olaf und ich waren in halbtotem Zustand an Bord gebracht worden. Olafs

linker Fuß mußte wegen Erfrierungen amputiert werden. Zwei Stunden später wurde er hereingebracht. Die „Napier 2“ war ein großes Boot und hatte einen Schiffsarzt.

Einige Wochen später wurde ich in das Seemannshospital in Sydney eingeliefert. Es dauerte noch ein paar Monate, bis ich wieder arbeiten konnte — —

„Vielleicht verstehen Sie jetzt, Mr. Roeder“, schloß Stanhope seine Erzählung, „warum ich es vorziehe, in einer Gegend zu leben, wo es keinen Schnee und kein Eis gibt, wo immer die Sonne scheint und Kälte ein Begriff ist, den man nicht kennt. Ich gehe sogar so weit,“ sagte er mit lustigem Augenzwinkern, „daß ich es verabscheue, Eis in meinen Whisky zu tun.“

Der Halligmatrofe.

„Kapitän, ich bitt' Euch, laßt mich fort,
O laßt mich fort, sonst lauf' ich von Bord,
Ich muß heim, muß heim nach der Hallig!
Schon sind vergangen drei ganze Jahr',
Daß ich stets zu Schiff, daß ich dort nicht war,
Auf der Hallig, der lieben Hallig.“ —

„Nein, Jasper, nein, das sag ich dir,
Noch diese Reise machst du mit mir,
Dann darfst du gehn nach der Hallig.
Noch sage mir, Jasper, was willst du dort,
Es ist ein so öder, armseliger Ort,
Die kleine, die einsame Hallig.“

„Ach, mein Kapitän, dort ist's wohl gut,
Und an keinem Ort wird mir so zu Mut,
So wohl als auf der Hallig;
Und mein Weib hat um mich manch traurige Nacht,
Hab' so lang nicht gesehn, wenn mein Kind mir
gelacht,

Und Hof und Haus auf der Hallig.“

„So höre denn, Jasper, was ich dir sag':
Es ist gekommen ein böser Tag,
Ein böser Tag für die Hallig;
Eine Sturmflut war wie nie vorher,
Und das Meer, das wild aufwogende Meer,
Hoch ging es über die Hallig.

Doch sollst du nicht hin, vorbei ist die Not,
Dein Weib ist tot, und dein Kind ist tot,
Ertrunken beid' auf der Hallig;
Auch die Schafe und Lämmer sind fortgespült;
Auch dein Haus ist fort, deine Wurt zer-
wühlt;

Was wolltest du tun auf der Hallig?“

„Ach Gott, Kapitän, ist das geschahn!
Alles soll ich nicht wiedersehn,
Was lieb mir war auf der Hallig?
Und Ihr fragt mich noch, was ich dort will tun?
Will sterben und im Grabe ruhn
Auf der Hallig, auf der lieben Hallig.“ —

Germann Mmers.

Der Kaminfeger.

Eine heiterernste Geschichte von J. Friedli.

Trotzdem Mettler Christen als Kaminfeger genug Rauch und Ruß zu schlucken bekam, mochte er doch ums Leben gern etwas essen, das schon länger in Rauch und Ruß hing. Zwar merkte das von den Bauersleuten selten je-

mand, wenn er auch noch so sehr um ihre Schinken und Rippli herumredete, die in ihren Kaminen hingen. Zuweilen fand er aber doch eine gemerkte Bauersfrau, die ihm dann ein geräuchertes Rippli oder zwei in seinen rußigen